

Zahl.
F. 19

Vernehmung von Frau Hedwig GRIGER, wohnhaft:
Spiegelau (Bayer. Wald) vom 11. Februar 1947
von 15 Uhr 45 bis 16 Uhr 30 durch Mr. BEAUVAIS.
Frl. Bergmann, Stenografin.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1. F. Wann wurde Ihr Mann hingerichtet?
A. Am 1. November 1943 in Brandenburg a.d. Havel.
2. F. Wann war die Verhandlung?
A. Am 3. September 1943 beim Volksgerichtshof in Berlin.
3. F. Wann wurde Ihr Mann verhaftet?
A. Am 25. August 1943.
4. F. Können Sie ganz kurz erzählen, wie die Sache zuging?
A. Mein Mann ist eines Tages von der Kreisleitung angerufen worden, er sollte in persönlicher Angelegenheit in die Kreisleitung kommen. An diesem Tag ging kein Zug mehr und soviel Benzin hatte er nicht, um extra nach Zwiesel zu fahren. Er bekam den Bescheid, er würde noch einmal angerufen werden. Am nächsten Tag war er auf Praxis und dann richtete ihn die Köchin aus, er sollte um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr zur Kreisleitung Zwiesel kommen. Das war am 25. August 1943, als er verhaftet wurde. -
Es waren schon vorher Anrempelungen vorgekommen und dem Forstmeister von Spiegelau war gesagt worden: Wir kennen Ihre Freunderl schon. Das war ein Vierteljahr vorher.
5. F. War Ihr Mann Parteimitglied?
A. Seit 1938.
5. F. Welcher Partei hat er vor 1933 angehört?
A. Keiner.
6. F. Fahren Sie fort.
A. Ich traf die Forstmeistersfrau und ich fragte sie: Wie sehen Sie denn aus. Sie sagte: Wir werden seit 14 Tagen von der Gestapo verfolgt. Sie fragte nach meinem Mann und sagte: Der Name Ihres Mannes ist auch genannt worden. Mein Mann kam dann zu dem Forstmeister und der Forstmeister hat die ganze Unterredung in der Kreisleitung wiederholt. Im Laufe der Unterredung hat dieser Ortsgruppenleiter ZIPPELIUS gesagt: Na, ich kenne schon Ihre Freunderl.

7. F. Warum ist der Forstmeister vernommen worden?

A. Dem ist vorgeworfen worden, dass er mit dem Pfarrer Karten spielte. Das war alles verpönt. Mein Mann und der Forstmeister haben es trotzdem getan.

8. F. Warum? Weil er Pfarrer war?

A. Ja, weil er Pfarrer war. Ich hatte Bedenken und habe zu meinem Mann gesagt: Jetzt kommst Du dran. Mein Mann sagte nichts. Dann haben mein Mann und der Forstmeister ueber die Ortsgruppe usw. geschimpft und gesagt: Wir raechen schon noch aus.

9. F. Wo?

A. In der Wohnung des Forstmeisters. -
Vor dem

am 25. August 1943 hoerte ich eines Tages im Ort, dass HIMMLER in Grafenau sei. Das erzaehte ich meinem Mann und mein Mann sagte: Der HIMMLER wird sich gerade nach Grafenau setzen. Wenn ich den Leuten im Ort begegnete, hatte ich das Gefuehl: Die haben etwas gegen Dich. Wenn ich meinem Mann meine Bedenken mitteilte, haben wir uns nur gezaekelt. Ich sagte: Du gehst nicht in die Parteiversammlungen. Er sagte: Das geht niemand etwas an. Ich kann das Gewaesch nicht mit anhooeren. Am 25. August wurde er in die Kreisleitung bestellt und ist nicht mehr zurueckgekommen. Ich bin dann mit meiner Schwester nach Zwiessel gefahren, da ich keine Ruhe mehr hatte. Vor der Kreisleitung sah ich 2 Autos, die ich auch schon in Spiegelau gesehen hatte und es fiel mir wie Schuppen von den Augen, dass mein Mann schon vorher beobachtet worden war.

Meine Schwester war an der Bahn gestanden, da kam ein Gendarm auf sie zu und fragte sie: Sind Sie Fr. Frits? Sie bejahte und er sagte, sie moechte zu ihrem Schwager kommen. Sie ging mit zur Gendarmerie und mein Mann sagte ihr, dass er nach Regensburg komme. Er hat noch vor sich hingeflusstert: Nichts von Fremdsendern sagen. Er dachte wohl, das waere das einzige, was fuer ihn belastend sein konnte. Der Gendarm sagte: Herr Doktor, das ist alles belanglos. Ich bin ueberzeugt, Sie kommen nach ein paar Monaten zurueck. -

Ich ging am selben Abend zum Ortsgruppenleiter und fragte ihn: Wo ist mein Mann? Er X sagte: Ich weisse das nicht. Ich sagte: Warum ist mein

Mann geholt worden? Er sagte: Sie werden das besser wissen als ich. Warten Sie ab, vielleicht kommt er heute Nacht zurueck. Er ist nicht gekommen. Ich bin dann wieder zu ZIFFELIUS gegangen und habe ihn gebeten: Rufen Sie die Kreisleitung an. Er sagte: Warum rufen Sie nicht an.

Ich bin dann selbst zur Kreisleitung gefahren. Der Kreisleiter sagte mir: Ihr Mann hat sich sehr ungeschickt benommen. Ich weiss nicht mehr, was er alles gesagt haben soll. Ich sagte: Das glaube ich nicht. So etwas sagt mein Mann nicht. Er sagte: Ich wollte ihm helfen, aber es ist mir nicht gelungen. Er nahm sich das zur Ausrede. -

Daraufhin bin ich zur Gestapo nach Regensburg gefahren. Dort haben sie mich ziemlich ausgequetscht wegen Friendsendern usw.. Ich sagte: Mein Mann braucht keine Friendsender. Es waren die unmoglichsten Sachen, die er gesagt haben soll. Er musste ja verrueckt gewesen sein. Manches davon mag er wohl gesagt haben, aber ich gab nichts zu. Ich konnte dann meinen Mann sprechen. Er gab mir Vollmachten fuer Geldabhebungen usw.. Das war schon verdachtig. Ich fragte: Dauert das laenger, bis mein Mann wieder kommt? Die Antwort war: Das haengt von der Verhandlung ab. Man hatte mir gesagt, in einigen Tagen koenne ich meinen Mann wieder sprechen. Ich bin nach 2 oder 3 Tagen wieder hingefahren, habe ihm Waesche und Struempfe gebracht. Man hatte mir gesagt, ich koenne meinen Mann sprechen. -

Der Kommissar RANNER hat mich gefragt, wie er zu solchen Aussagen kommt. Ich sagte: Ich weiss von nichts. Er sagte: Wie kann man sagen, dass der Krieg verloren ist. Ich habe nur gelacht. Ich habe gesagt: Mein Mann rechnet sehr viel. Er ist ein guter Mathematiker. Er sagte: Das kann man doch nicht errechnen. Ich fuhrte den Ruedezug von Kaukasus an, Stalingrad, Afrika, die Zustaeude im Mittelmeer und in Sizilien und sagte, was noch alles kommt, werden wir sehen. Er sprach wieder von Friendsendern und ich sagte: Friendsender braucht mein Mann nicht. Ich war ja gewarnt. Ich habe alle moeglichen Beispiele aufgefuehrt, um meinen Mann damit zu entlasten. Dann haben sie mich wieder entlassen. -

Nach einiger Zeit bin ich wieder hingekommen und da sagte mir RANNER: Ihr Mann muss gerade in Berlin angekommen sein. Er ist zum Volksgerichte-

hof nach Berlin gekommen und sitzt in Mosbit. -

Ich habe alles moegliche versucht, jedoch ohne Erfolg. Nach der Verurteilung haben mir der Kreisleiter und der Ortsgruppenleiter gesagt: Da ist hoechstens noch bei WAECHTLER etwas zu machen.

10. F. Gauleiter WAECHTLER?
- A. Ja. Ich bin zu allen Kollegen meines Mannes. Jeder wollte mir helfen. Ein Kollege meines Mannes in Plattling hatte Verbindung mit dem Buergermeister Dr. KEMPFER. Dieser war zu der Zeit krank. Ueber seine Mutter konnte ich dann eine Unterredung in der Gauleitung erreichen. Ich bin aber nicht zu WAECHTLER gekommen, sondern nur zu seinem Adjutanten HEUBERGER. Der hat sich wieder gewunden und Ausreden genommen.
11. F. Sie haben dem Herrn BITNER erzahlt, dass ROTHHAUG oft gekommen ist. Wann ist Ihr Mann nach Berlin gekommen?
- A. Zwischen dem 25. August und 8. September 1943.
12. F. Wo ist ROTHHAUG hingefahren?
- A. Nach Zwiessel. Von ROTHHAUG habe ich erst nach der Verurteilung meines Mannes gehoert.
13. F. Was haben Sie ueber ihn gehoert?
- A. Als das Gnadengesuch meines Mannes gelaufen ist, hat mir ein Chauffeur erzahlt, es kam ein Mann, der die Elise HILLI, die meinen Mann angezeigt hat, und den Ortsgruppenleiter ZIPPELIUS nochmals vernommen hat. Er konnte mir den Namen ROTHHAUG aber nur undeutlich angeben.
14. F. Bei welcher Gelegenheit haben Sie den Namen genau gehoert?
- A. Durch eine Berliner Dame. Diese schrieb mir, sie kenne einen Kriminalkommissar der Gestapo, der stehe mit einem gewissen ROTHHAUG in Verbindung, der die Sache meines Mannes behandelt. Sie schrieb: Versuchen Sie, mit ihm in Verbindung zu kommen.
15. F. Nach der Verurteilung kam ROTHHAUG nach Zwiessel?
- A. Nach dem 8. September 1943.
16. F. Nicht vor der Verurteilung?
- A. Das weiss ich nicht. Das ist alles so rasch gegangen.
17. F. Und Sie glauben, dass ROTHHAUG nach dem 8. September 1943 in Zwiessel war?
- A. Nach dem Gnadengesuch, weil der Chauffeur mir das gesagt hat, dass ZIPPELIUS

und die MILLI noch einmal verhört wurden und er sagte: Vielleicht ist doch der Kopf Ihres Mannes gerettet. Nachdem sich der Name mit dem von der Dame in Berlin gedeckt hat, habe ich angenommen, dass es ROTHAG war. Nachdem das Urteil meines Mannes vollstreckt war, bin ich noch einmal zu ZEPPELIUS gegangen und er sagte: Damals war ja auch dieser ROTHAG da und hat diese MILLI noch einmal vernommen.

18. F. Wo ist diese Frau heute?

A. Ich habe sie nie gesehen und auch nicht gekannt. Sie war zuletzt in Markt-Saenstern. Das ist tschechisches Gebiet. -

Ich habe dann von einem Juristen gehoert, dass ROTHAG zu dem Hotelier, wo er in Straubing abgestiegen ist, gesagt hat: Der Kopf des Dr. Geiger ist verurteilt.

19. F. Wieso war den Leuten in Straubing Dr. GEIGER ein Begriff?

A. Das war alles in der Zeitung gestanden und die Juristen untereinander haben alles gewusst, was vorgefallen war. Der Fall meines Mannes war ja in ganz Bayern bekannt.

20. F. Also Ihrer Aussage nach war ROTHAG nach dem 8. September 1943 in Mueffel und durch Straubing ist er durchgefahren.

A. Ja.

21. F. Von welcher Frau in Berlin haben Sie das gehoert?

A. Von einer Frau PETRI.

22. F. Woher haben Sie diese Frau PETRI gekannt?

A. Das war eine Bekannte meines Bruders.

23. F. Wo ist diese Frau PETRI jetzt?

A. Ich stehe nicht mehr mit ihr in Verbindung. Diese Frau PETRI muss in einem Amt taetig gewesen sein und hat durch einen Zufall einen Kriminalkommissar kennengelernt, der ihr dann erzaehte, dass die Sache GEIGER in den Haenden von ROTHAG ist.

24. F. Koennen Sie sich noch an irgendwelche anderen Spuren erinnern, die zu ROTHAG fuehren? Wie hiess der Hotelier in Straubing?

A. Das weiss ich nicht. -

In Mueffel war der Kreisleiter HAIN. Er stammte aus Kulsbach und ist dann spaeter nach Deggendorf gekommen.

Der Landrat FISCHER von Grafenau hatte den Haftbefehl fuer meinen Mann bekommen. Da hat mir eine Familie in Grafenau gesagt, dass der Landrat in der Familie gesagt hat: Denken Sie, ich soll den Dr. GEIGER verhaften. Ich weies nicht, wie ich das anfangen soll. Da ihn moeglichst unauffaellig zu verhaften, haben sie ihn dann nach Wiesel beordert.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte Archiv